

«Management involves heart, gut, soul and nose. So lead with your heart, trust your gut, build soul into your organization, and develop a nose for bullshit.»

Von meiner Freude, Planer und Bauingenieur zu sein

Ich danke zuerst nochmals für die Wahl in den Vorstand von suisse.ing. Ich fühle mich geehrt, und ich freue mich auf die kommenden Aufgaben. Kaum gewählt, bekomme ich schon eine Carte blanche. Carte blanche gemäss Wikipedia: «eine unbeschränkte Vollmacht oder Handlungsfreiheit» – Carte blanche ist zudem ein Travestietheater in Dresden. Gerne nehme ich also diese Kolumne beim Wort.

Ich geniesse eine sehr grosse Handlungsfreiheit. Dies mag an meinem Job als Geschäftsführer liegen – wobei ich diese Handlungsfreiheit aber bereits auch als Ingenieur, Projekt- oder Bauleiter wahrnehme. Natürlich gibt es viele Einschränkungen wie Vorgaben der Auftraggebenden, Gesetze, Normen, Richtlinien, Zertifikate sowie andere Weisheiten, und ja ihr habt recht – diese werden scheinbar immer grösser und umfassender. Nichtsdestotrotz kann ich jeden Tag viele Entscheidungen treffen und so mit meinem Handeln massgebend ein Projekt beeinflussen. Jeder Planende, egal ob IngenieurIn oder ZeichnerIn, kann und soll Einfluss auf ein Projekt nehmen, in dem sie ihre Erfahrung einbringen.

Jeden Tag entscheiden ich und du über unzählige kleine und grosse Themen.

Ich habe auch schon falsche Entscheidungen getroffen – einige hatten sicherlich auch negative Auswirkungen. Wichtig scheint mir, dass man dazu steht und daraus lernt. Das nennt man dann wohl Erfahrung. Im besten Fall gebt ihr also eure Erfahrungen weiter, so dass die nächste Generation nicht die gleichen Fehler begeht. Leider scheint uns die Geschichte in jüngster Vergangenheit wieder zu lehren, dass der Mensch schnell vergisst und aus den Fehlern der Vergangenheit doch nichts gelernt hat. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Ich hoffe.

«Jeder Planende, egal ob IngenieurIn oder ZeichnerIn, kann und soll Einfluss auf ein Projekt nehmen, in dem sie ihre Erfahrung einbringen.»

Ich liebe meinen Beruf und daher der Titel meiner Kolumne «von meiner Freude, Planer und Bauingenieur zu sein». Ich mag meinen Job unter anderem aus folgenden Gründen:

- Ich kann Sinnvolles tun.
- Ich kann Unsinniges hinterfragen.
- Ich darf kreativ sein.
- Ich darf das Erbaute bestaunen.
- Ich kann der Gesellschaft etwas zurückgeben.
- Ich darf Vorbild sein (oder zeigen, wie man es nicht macht).
- Es ist eine Lebensschule.
- Ich darf in einem motivierten Team arbeiten.
- Jeden Tag gibt es neue Herausforderungen.
- Ich kann die Zukunft mitgestalten.
- Stress? Schön, dass man gebraucht wird!

Selbstverständlich gibt es auch viele Aspekte der Arbeit, welche nicht immer Spass machen und nervig sind. Wir können dies so hinnehmen oder, anstatt zu jammern, Lösungen suchen. Ich sehe hier folgende Ansätze:

- Terminvorgaben der Auftraggebenden nicht immer nur hinnehmen, sondern im Sinne einer hochwertigen Planung in Frage stellen und diskutieren
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe einfordern, falls diese nicht stattfindet
- Verträge auflösen, sollten sich komplizierte Zusammenarbeitsformen über eine längere Dauer hinziehen und dich oder dein Team nur belasten

suisse.ing hat dazu bereits ein sehr gutes Merkblatt lanciert:



Attraktive Auftraggeber

«Stress lässt sich am einfachsten mit einer Portion Optimismus, Teamwork und Weitsicht bewältigen.»

Das Thema «Stress» habe ich in der Aufzählung vielleicht etwas schnell abgehandelt. Auch hier möchte ich Wikipedia beiziehen: «Stress bezeichnet zum einen durch spezifische äussere Reize hervorgerufene psychische und physische Reaktionen bei Lebewesen, die zur Bewältigung besonderer Anforderungen befähigen, und zum anderen die dadurch entstehende körperliche und geistige Belastung.»

Die Ingenieurinnen und Ingenieure der Werkstoffkunde konnten dies wesentlich einfacher zusammenfassen: «Stress bezeichnet die Veränderung eines Materials durch äussere Krafteinwirkung (es folgen Anspannung, Verzerrung und Verbiegung).»

Stress gehört zu unserem Alltag – ohne ihn wäre es garantiert auch langweilig. Es geht also darum, dass wir uns vom Stress nicht verbiegen lassen. Ergo sollten wir auch anderen nicht unseren Stress aufzwingen. Stress lässt sich am einfachsten mit einer Portion Optimismus, Teamwork und Weitsicht bewältigen. Zudem können wir hier durchaus Vorbild für die nächste Generation sein, in dem wir Resilienz vorleben und die Fähigkeit und Hilfsmittel dazu weitergeben.

Kann die Digitalisierung meine Freude am Planen noch weiter steigern? In erster Linie kann ich dies mit einem grossen «Ja» beantworten. BI-Tools, programmierbare, modellbasierte Zeichenprogramme und KI können den grossen Fachkräftebedarf abfedern und uns unterstützen. Es ist eine spannende Zeit, und man muss ihr offen begegnen. Was mir eher zu denken gibt, ist die immer grössere Flut an Normen, Nomenklaturen und Prozessvorgaben. Der Autor Tom de Marco hat in seinem Roman *The Deadline* (sehr zu empfehlen) folgenden Satz geschrieben: «The danger of standard process is that people will miss chances to take important shortcuts.» Ich hoffe, dass wir die Shortcuts nicht verpassen. Sie machen das Wesen des Ingenieurseins aus. Lösungen zu finden, welche nicht Standard sind und nicht augenscheinlich auf der Hand liegen.

Wenn ich schon beim Zitieren bin – ein zweiter Satz, welcher mich geprägt hat, und ich hoffe, ihn weiterhin befolgen zu können, denn dann bleibt die Freude am Planen lange erhalten:

«Management involves heart, gut, soul and nose. So lead with your heart, trust your gut, build soul into your organization, and develop a nose for bullshit.»

Post Skriptum:

*Nochmals zurück zum Travestietheater
Carte Blanche Dresden – ihr erinnert euch.
Leider bin ich aus Zeitgründen nicht
dazu gekommen, den Zusammenhang
zwischen dem Travestietheater Carte Blanche
Dresden und der Freude des Planens
auszuführen. Ich werde dies sicherlich in
der nächsten Kolumne nachholen – sozusagen
ein «Plan Fatale».*